

## **Entschließungsantrag**

**der Abgeordneten Jörg van Essen, Rainer Funke, Dr. Edzard Schmidt-Jortzig, Ina Albowitz, Hildebrecht Braun (Augsburg), Rainer Brüderle, Klaus Haupt, Dr. Helmut Haussmann, Ulrich Heinrich, Walter Hirche, Dr. Heinrich L. Kolb, Gudrun Kopp, Jürgen Koppelin, Dirk Niebel, Günther Friedrich Nolting, Hans-Joachim Otto (Frankfurt), Gerhard Schüßler, Dr. Hermann Otto Solms, Dr. Max Stadler, Carl-Ludwig Thiele, Jürgen Türk, Dr. Wolfgang Gerhardt und der Fraktion der FDP**

**zu der dritten Beratung des Gesetzentwurfs der Bundesregierung  
– Drucksachen 14/7025, 14/8893 –**

### **Entwurf eines ... Strafrechtsänderungsgesetzes – § 129b StGB (... StrÄndG)**

Der Bundestag wolle beschließen:

Der Terroranschlag auf eine jüdische Synagoge in Djerba (Tunesien) hat gezeigt, dass die Bekämpfung des internationalen Terrorismus wichtiger ist denn je. Dabei dürfen jedoch auf keinen Fall die Opfer dieser Anschläge aus den Augen verloren gehen. Die in Tunesien durch den Anschlag getöteten und verletzten deutschen Touristen sind die Opfer eines Anschlages, der sich auch gegen die Bundesrepublik Deutschland gerichtet hat. Es muss daher die Aufgabe der Bundesrepublik Deutschland sein, diesen Opfern entsprechende Hilfe und Unterstützung zur Seite zu stellen.

Das deutsche Opferentschädigungsgesetz (OEG) sieht einen Anspruch auf Leistungen bisher jedoch nur in solchen Fällen vor, in denen die Gewalttat, durch die das Opfer geschädigt wurde, im Inland geschieht, nicht jedoch bei Schädigungsfällen im Ausland. Diese gesetzliche Regelung bedarf daher dringend einer Änderung.

Im europäischen Raum besteht der Rahmenbeschluss des Rates vom 15. März 2001, wonach gemäß Artikel 9 die Mitgliedstaaten gewährleisten, dass die Opfer einer Straftat ein Recht darauf haben, innerhalb einer angemessenen Frist eine Entscheidung über die Entschädigung durch den Täter, also keine Unterstützung durch den Staat, im Verlauf des Strafverfahrens zu erwirken, es sei denn, im jeweiligen Staat existiert eine anderweitige Regelung. Letzteres ist in Deutschland nicht der Fall; im Übrigen läuft der Rahmenbeschluss im Ergebnis nur auf eine Effektuierung des Adhäsionsverfahrens gemäß der §§ 403 ff. StPO hinaus, verpflichtet aber nicht zu weitergehenden Schritten.

In Österreich hingegen bestehen die Regelungen des Verbrechensofergesetzes (VOG). Danach erhalten österreichische Staatsangehörige Unterstützung bei der rechtlichen Verfolgung ihrer Ansprüche und daneben unter Umständen eine Entschädigung, unabhängig davon, wo die Straftat erfolgte bzw. die Opfersituation entstand.

Der Deutsche Bundestag fordert daher die Bundesregierung auf,

1. den Anspruch aus dem Opferentschädigungsgesetz auch auf diejenigen Fälle zu erweitern, in denen deutsche Staatsangehörige von terroristischen Gewaltakten im Ausland betroffen sind. Der Anspruch sollte dabei grundsätzlich denselben Umfang haben, wie er bei den bisher geregelten Fällen für inländische Straftaten gilt, und so eine „sekundäre Viktimisierung“, also Fälle, in denen die Versorgung durch die Kranken- oder Rentenkasse nicht oder nur unzureichend greift, vermieden wird;
2. zu prüfen, inwieweit Opfer von Terroranschlägen durch die Bundesregierung oder deutsche Botschaften besser unterstützt werden können, wenn diese rechtliche Ansprüche im Ausland verfolgen.

Berlin, den 23. April 2002

**Jörg van Essen**  
**Rainer Funke**  
**Dr. Edzard Schmidt-Jortzig**  
**Ina Albowitz**  
**Hildebrecht Braun (Augsburg)**  
**Rainer Brüderle**  
**Klaus Haupt**  
**Dr. Helmut Haussmann**  
**Ulrich Heinrich**  
**Walter Hirche**  
**Dr. Heinrich L. Kolb**  
**Gudrun Kopp**  
**Jürgen Koppelin**  
**Dirk Niebel**  
**Günther Friedrich Nolting**  
**Hans-Joachim Otto (Frankfurt)**  
**Gerhard Schüßler**  
**Dr. Hermann Otto Solms**  
**Dr. Max Stadler**  
**Carl-Ludwig Thiele**  
**Jürgen Türk**  
**Dr. Wolfgang Gerhardt und Fraktion**